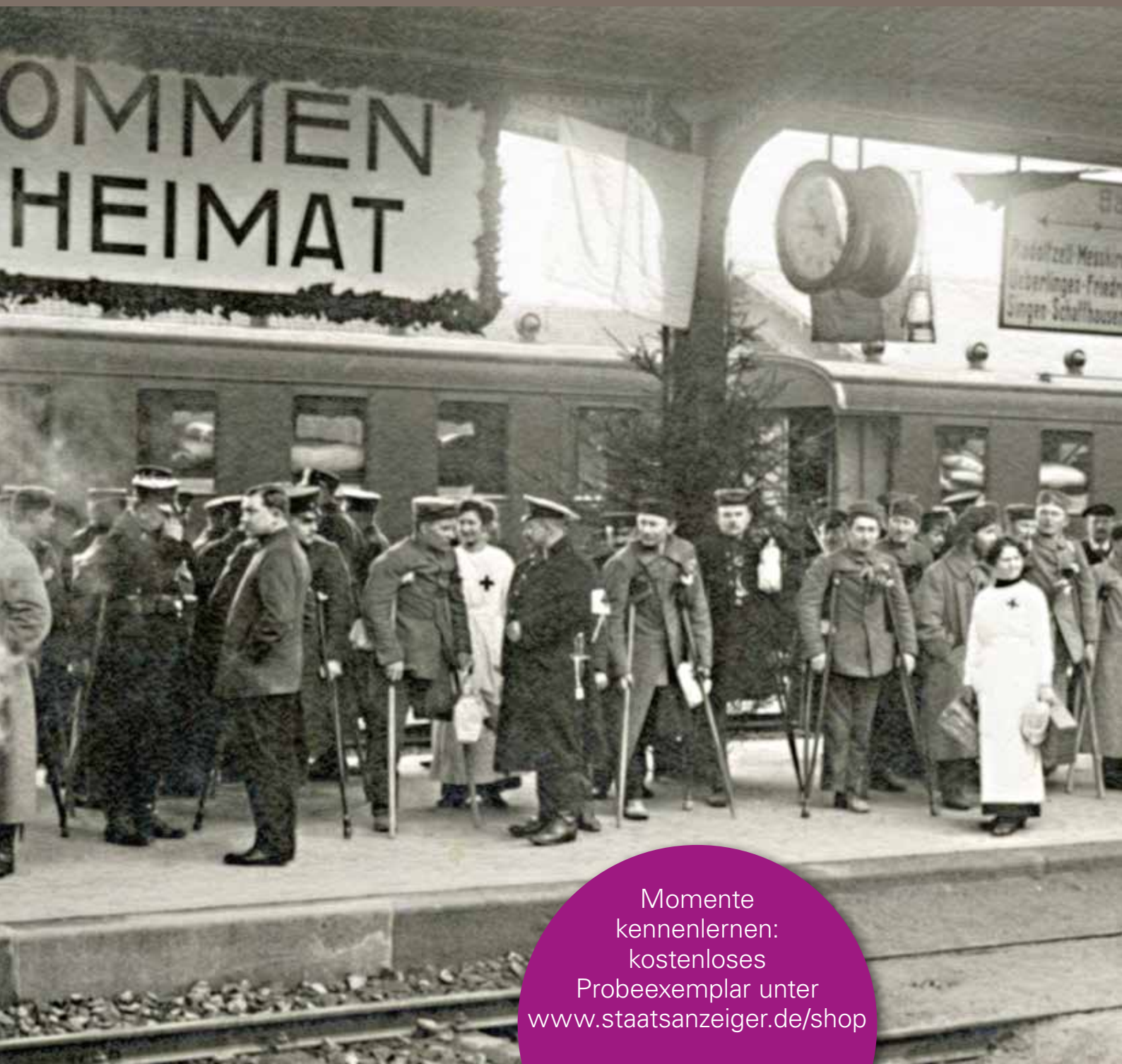


3|2014

Kriegskörper | Welche Eindrücke der Erste Weltkrieg in den Sinnen und Körpern hinterließ  
Kriegsschicksale | Wie die Menschen links und rechts des Rheins den Krieg erlebten  
Kriegsgedenken | Was Museen, Archive und Vereine an Erinnerungsarbeit leisten

# Momente

BEITRÄGE ZUR LANDESKUNDE VON BADEN-WÜRTTEMBERG



Momente  
kennenlernen:  
kostenloses  
Probeexemplar unter  
[www.staatsanzeiger.de/shop](http://www.staatsanzeiger.de/shop)

JETZT  
MITMACHEN!  
VERLOSUNG  
AUF SEITE 49

## Liebe Leserinnen und Leser,

Warum beschäftigt sich auch Momente mit dem Ersten Weltkrieg? Unter den vielen Aktivitäten zu dem an sich deprimierenden Thema gibt es im Land einige, die überraschende Einsichten, spannende Aspekte und konstruktive Erinnerungsformen bieten. Und gerade weil der Erste Weltkrieg meist im Schatten der anderen Katastrophen des 20. Jahrhunderts steht, ist es wichtig, den Blick zu richten auf die schwere Hypothek an Gewalterfahrungen die die Jahre 1914 – 1918 den Überlebenden brachten. Den Millionen Toten sind wir ein angemessenes Gedenken schuldig.

Ihre Redakteurin Meike Habicht

Momente 31 14: Einzelpreis: 6,50 €



Bestellen Sie jetzt Ihr kostenloses Probeexemplar:  
[www.staatsanzeiger.de/shop](http://www.staatsanzeiger.de/shop)



04 „Hoffentlich reißt es nicht noch mehr **Lücken** in unsere Fabrik.“ Dokumente zum Ersten Weltkrieg im Wirtschaftsarchiv Baden-Württemberg | Jutta Hanitsch

08 Grenze im Krieg. Der **Erste Weltkrieg** am Bodensee | Lisa Foege

26 Trinational und transnational am Oberrhein. Das **Museumsnetzwerk** zum Ersten Weltkrieg bindet Museen aus drei Ländern zusammen | Markus Moehring

**Im Bild**  
13 Körper im Krieg

24 Quietschender Ersatz/Sehnsucht

**Land&Leute**  
18 Charlotte Herder (1872 bis 1959) | Christof Strauß

19 Wilhelm Thome (1888 bis 1969) | Rainer Brüning

**Im Gespräch**  
20 „Die existenzielle Dimension des Krieges“. In der Ausstellung im Haus der Geschichte Baden-Württemberg erzählen kleine Objekte vom monströsen Ersten Weltkrieg | Interview mit Prof. Dr. Paula Lutum-Lenger

28 „Eine wichtige Ausstellung mit einer neuen Sicht.“ Die **Wanderausstellung** „Menschen im Krieg 1914 – 1918 am Oberrhein – Vivre en Temps de Guerre des Deux Côtés du Rhin 1914 – 1918“ ist das einzige deutsch-französische Ausstellungsprojekt zum Ersten Weltkrieg | Interview mit Dr. Laëticia Brasseur-Wild und Dr. Peter Exner

32 **Auf Spurensuche** Friedensarbeit an Kriegsgräbern. Der Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge e. V. bringt Jugendliche aller Nationen zusammen | Heike Baumgärtner, Sebastian Steinebach

34 **Säurefrei** Im Kriegszustand. Die Militärakten des Hauptstaatsarchivs Stuttgart bieten überraschende Einblicke in die Geschichte Württembergs 1914 bis 1918 | Wolfgang Mährle

36 **Museumsland** Selbsterfahrenes bleibt besser im Gedächtnis! | Frank Lang

38 **Vereinssteckbrief** Breisgau-Geschichtsverein Schau-ins-Land e.V.

## SERVICE

40  
Buchbesprechungen

42  
60 Jahre Institut für  
Geschichtliche Landeskunde Tübingen

43  
Ausstellungen&Museen

48/49  
Ausflugstipp, Verlosung, Impressum

Titelbild:  
Feierlich inszenierte Ankunft eines Zuges mit deutschen Schwerverwundeten in Konstanz. Die Stadt war ab 1915 die Drehscheibe im internationalen Verwundeten austausch.

# Trinational und transnational am Oberrhein

Das Museumsnetzwerk zum Ersten Weltkrieg bindet Museen aus drei Ländern zusammen



In der „Zerrissenen Region“ wanken die Wände: Eingang zur Sonderausstellung in Lörrach.

35 konzeptionell aufeinander abgestimmte Ausstellungen in drei Ländern informieren zwischen Juni und November 2014 am Oberrhein über den Ersten Weltkrieg. Dieser Krieg war ein globales Ereignis, eine transnationale Darstellung des Konfliktes erscheint naheliegend. Dennoch handelt es sich um die europaweit wohl größte grenzüberschreitende Ausstellungsreihe zum Thema. Denn grenzüberschreitende Zusammenarbeit muss sowohl inhaltlich unterschiedliche Zugänge, als auch vielfältige strukturelle und organisatorische Hindernisse überwinden.

Am Oberrhein sind die Rahmenbedingungen für ein solches Projekt vergleichsweise gut. Das dicht besiedelte Gebiet verfügt über zahlreiche Museen. Anders als in Ostmittel- oder Südosteuropa existiert eine über Jahrzehnte gewachsene Tradition grenzüberschreitender Zusammenarbeit; vom INTERREG-Programm der EU etwa profitiert auch die Ausstellungsreihe. Zugleich lassen sich gerade am Oberrhein grundsätzliche historische Gegensätze aufzeigen: Frankreich und Deutschland waren Hauptgegner des Krieges, der südliche Frontabschnitt verlief im Elsass, am Beispiel der Schweiz wird die Sondersituation eines neutralen Staates deutlich.

Seit 2012 trafen sich die Museumspartner regelmäßig zu gemeinsamen Arbeitssitzungen im Dreiländermuseum. Alle Diskussionen, Protokolle und Vereinbarungen erfolgten auf Deutsch und Französisch. Von Anfang an hatten die Partner dabei außerdem mit der unterschiedlichen Erinnerungskultur in ihren Ländern umzugehen.

In Frankreich ist die Erinnerung am intensivsten, intensiver noch als an den Zweiten Weltkrieg. Hinzu kommt, dass der direkte Einfluss der Politik auf die Museumsarbeit größer ist als in Deutschland oder der Schweiz. Wichtige Aktionen zum „Centenaire“ erhalten von Paris ein nationales oder von Straßburg ein regionales Label. Deutsche und schweizerische Museumspartner erkannten die Bedeutung der Labels für ihre französischen Kollegen lange nicht und scheuten den Aufwand der Bewerbung. Dadurch erschien das Netzwerk in der Planungsphase manchen französischen Partnern als politisch wenig relevant, das Mémorial de l'Alsace-Moselle beispielsweise organisierte seine Ausstellung ohne den Koordinationsaufwand im Netzwerk. Sein Beispiel zeigt: Oft prägen weniger inhaltliche als organisa-

Die Ausstellung im Musée Serret in Saint Amarin wurde im Mai 2014 mit einer patriotischen Zeremonie eröffnet.



Zeitgenössische  
Postkarte: die Schweiz  
als Insel im Ersten  
Weltkrieg

der Stolz darüber, dass der Ort schon im August 1914 von französischen Truppen erobert wurde und im weiteren Verlauf des Krieges nicht wieder unter deutsche Hoheit kam.

Die Schweizer Ausstellungen, unter anderem in Basel, stellen die Verteidigung der Schweizer Grenzen und der Neutralität als große Leistung heraus und zeigen, welche Opfer dies für die Zivilbevölkerung bedeutete. Ein zentrales Thema ist auch der tiefe Graben zwischen der mit Deutschland sympathisierenden Deutschschweiz und der mit Frankreich sympathisierenden welschen Schweiz. Dies ist gerade für die Ausstellungen in Delémont und Porrentruy ein Thema – zentrale Orte des erst 1979 durch Abspaltung von Bern entstandenen französischsprachigen Kantons Jura. Der heftige Konflikt um das als zu deutsch empfundene Kriegerdenkmal „le Fritz“ am Col des Rangiers ist hier bis heute von besonderer Brisanz.

Einen Überblick über Baden, das Elsass und die Nordwestschweiz bietet die Ausstellung im Dreiländermuseum Lörrach. Ihr Titel „Die zerrissene Region“ verweist darauf, dass 1914 nicht nur die bis dahin selbstverständliche Reise- und Niederlassungsfreiheit für fast 100 Jahre endete, sondern auch auf die folgenden, national sehr unterschiedlichen Erfahrungen der Bevölkerung. Ein gemeinsames Gewinnspiel der Netzwerk Museen regt zum Besuch mehrerer Ausstellungen an: Wer die Eintrittsstempel von sechs Ausstellungen in mindestens zwei Ländern einschickt, hat die Chance auf einen der vielen attraktiven Preise!

Markus Moehring M.A. ist Leiter des Dreiländermuseums Lörrach.

torische und politische Erwägungen die grenzüberschreitende Zusammenarbeit.

Strukturunterschiede zwischen den Ländern und Partnern machten es auch notwendig, ohne ein gemeinsames Budget zusammenzuarbeiten. Lediglich ein Minimalbeitrag von 500.- Euro pro Partner für eine gemeinsame Broschüre war organisierbar, doch die gemeinsame Website und ein Katalog waren damit nicht finanziert. So blieb das Projekt auf das personale und finanzielle Engagement des von der EU subventionierten Dreiländermuseums angewiesen, das auch sonst in allen Phasen als Koordinationsstelle und Motor entscheidend blieb. Das Netzwerk profitierte dabei von dessen 20-jähriger Erfahrung bei grenzüberschreitenden Ausstellungsprojekten und von seiner zentralen Lage im Dreiländereck.

Die inhaltliche Abstimmung der Ausstellungen untereinander gelang den Museen dagegen wesentlich leichter. Wer mehrere Ausstellungen besucht, kann zwischen den regional und lokal ausgerichteten Ausstellungen interessante Bezüge herstellen, die zugleich unterschiedliche

ationale Erfahrungen spiegeln. Wenn die Ausstellung in Speyer die Pfalz oder die Ausstellungen in Karlsruhe und Freiburg die jeweilige Stadt im Krieg beleuchten, so wird zugleich ein Aspekt deutscher Geschichte aus kritischer Distanz erzählt.

Unterschiedlicher ist die Präsentation der Ausstellungen im Elsass. Das Musée Historique in Straßburg sammelte lange überwiegend französische Exponate zum Ersten Weltkrieg und nicht aus der eigenen Stadt, jetzt bietet die gemeinsam mit den Straßburger Archiven entwickelte Ausstellung einen klaren Blick auf die Heimatfront einer Stadt im deutschen Kaiserreich. Die Ausstellung im elsässischen Mutzig lebt von der Symbolkraft der größten Festung des Kaiserreiches. Sie wurde nach 1918 in Frankreich lange ignoriert, verfiel und wird jetzt als Ort deutsch-französischer Versöhnung inszeniert – weshalb zur Enthüllung des Namenssteins im Juni 2014 sogar der deutsche Finanzminister Schäuble anreiste. Die Ausstellungseröffnung in Saint Amarin in den Vogesen wiederum erfolgte mit einer patriotischen Zeremonie, zu der alle Veteranenverbände des Tals mit ihren Fahnen antraten. Hier spiegelte sich